

A. Sideras

EIN UNEDIERTER BRIEF DES GREGORIOS ANTIOCHOS AN DEMETRIOS TORNIKES (BRIEF II)

VORBEMERKUNGEN

Die erhaltene Korrespondenz des Gregorios Antiochos (ca. 1130–ca. 1200)¹ besteht aus insgesamt 17 Briefen². Davon richtet sich je ein Brief an den Abt der Insel Antigone, an seinen Dienstherrn, an den Patriarchen Basileios Kamateros, an den Bischof von Kastoria, an den Chartophylax und an den Metropolit von Kreta. Je zwei Briefe gehen an Euthymios Malakes und Nikolaos Hagiotheodorites; drei Briefe richten sich an Demetrios Tornikes und vier an Eustathios von Thessalonike³.

Somit ist Demetrios Tornikes, nach Eustathios von Thessalonike, der zwei-thäufigste Adressat in der erhaltenen Korrespondenz des Gregorios Antiochos. Zwei dieser Briefe befinden sich im Cod. Marc. XI 22, der auch einige weitere Schriftstücke des Antiochos enthält⁴; ein dritter Brief steht im Cod. Escur. 265 (Y II 10), dem wir die Überlieferung der meisten Werke des Gregorios Antiochos verdanken⁵. Alle drei Briefe an Demetrios Tornikes sind, wie auch sonst ein großer Teile der Werke des Gregorios Antiochos, bislang unediert geblieben.

¹ Über Gregorios Antiochos und die wichtigste Bibliographie s. A. Sideras, *Die byzantinischen Grabreden. Prosopographie, Datierung, Überlieferung. 142 Epitaphien und Monodien aus dem byzantinischen Jahrtausend* (Wiener Byzantinistische Studien XIX). Wien, 1994 (im folgenden: *Byzantinische Grabreden*). S. 201 f. Vgl. jetzt auch M. Loukaki, *Grégoire Antiochos. Éloge du patriarche Basile Kamatèros. Texte, traduction, commentaire suivis d'une analyse des œuvres de Grégoire Antiochos* (Byzantina Sorbonensia 13). Paris, 1996 (im folgenden: *Antiochos*). S. 3–28.

² Eigentlich kann man auch die *δέησις*, die J. Darrouzès publiziert hat (vgl. dazu die nachstehende Anm. 7) als einen Brief bezeichnen; dagegen ist der Text, den Gregorios Antiochos in der Form eines Briefes an seinen Freund Konstantinos Apimpithium anlässlich des Todes seines Vaters geschickt hat, kein Brief, sondern eine regelrechte Trostrede. Vgl. dazu A. Sideras, *Die unedierte Trostrede des Gregorios Antiochos an den Logothetes Michael Hagiotheodorites* // *JÖB*. 55 (2005; im folgenden: *Trostrede an Michael Hagiotheodorites*). S. 148. Anm. 7; ders., *Die unedierte Trostrede des Gregorios Antiochos an den kaiserlichen Sekretär Konstantinos Apimpithium* // *RÉB*. 63 (2005; im folgenden: *Trostrede an Konstantinos Apimpithium*). S. 128. Anm. 9.

³ Genaue Angaben über die handschriftliche Überlieferung der Korrespondenz und die bereits edierten bzw. noch unediert bleibenden Briefe des Gregorios Antiochos s. A. Sideras, *Der unedierte Brief des Gregorios Antiochos an Eustathios von Thessalonike*, *Byzantinoslavica* 63 (2005; im folgenden: *Der unedierte Brief*). S. 153 f. (mit den Anm. 3–12).

⁴ Der erste Brief befindet sich auf den fol. 163^v3–165^v36 und der zweite (in Fortsetzung) auf den fol. 165^r37–166^r23. Siehe E. Mioni, *Bibliothecae Divi Marci Venetiarum Codices Graeci manuscripti III: Codices in classes novam decimam undecimam inclusos et supplementa duo continens*. Rom, 1972. S. 129.

⁵ Siehe Cod. Escur. 265 (Y II 10), fol. 395^v18–396^v23. Vgl. dazu G. de Andrés, *Catálogo des los Códices Griegos de la Real Biblioteca de el Escorial II. Códices 179–420*. Madrid, 1965. S. 120–131.

Im folgenden wird die Edition des zweiten der im Marcianus befindlichen Briefe des Gregorios Antiochos an Demetrios Tornikes präsentiert⁶; sie wird, wie üblich, mit einem textkritischen und Similienapparat versehen und von einer deutschen Übersetzung und einem Kommentar begleitet. Einige allgemeine Informationen über den Absender und den Adressaten und deren gegenseitiges Verhältnis sowie über den Inhalt und die Datierung des Briefes werden vorangestellt.

ZUM VERFASSER UND ADRESSATEN UND DEREN VERHÄLTNIS ZUEINANDER

Der Adressat des Briefes, Gregorios Antiochos, ist durch eine Reihe von Untersuchungen und Textausgaben einiger seiner überlieferten Werke, die vor allem in den letzten vier Jahrzehnten des 20. Jahrhunderts erschienen sind, hinreichend bekannt. Den ersten umfangreichen und sehr informativen Bericht über sein Leben und sein Werk verdanken wir J. Darrouzès, der die in den Cod. Escur. 265 (Y II 10) und Marc. XI 22 erhaltenen Werke des Gregorios Antiochos studierte und über deren Inhalt und mutmaßliche Chronologie berichtete⁷. Vorausgegangen war die Edition einzelner Stücke von M. Bachmann / F. Dölger⁸ und W. Regel⁹. Es folgte der Aufsatz von A.P. Každan¹⁰, der größtenteils in sein späteres, auf Englisch erschienenenes Buch aufgenommen wurde¹¹. Bald darauf erschienen die sieben bis dahin unedierte Grabreden des Gregorios Antiochos¹², dem auch ein einschlägiges Kapitel in einer damit zusammenhängenden Studie über den Bestand der byzantinischen Grabreden gewidmet worden war¹³. Vier Jahre später erschien die Edition der Lobrede an den Patriarchen Basileios Kamateros, die auch einen größtenteils auf die Vorarbeiten von J. Darrouzès basierenden Bericht über den Verfasser und den Adressaten sowie über die übrigen – edierten und unedierte – Werke des Gregorios Antiochos enthält¹⁴.

⁶ Die beiden anderen unedierte Briefe des Gregorios Antiochos an Demetrios Tornikes werden an anderem Ort erscheinen.

⁷ Siehe J. Darrouzès, Notice sur Gregoire Antiochos (1160 à 1196) // RÉB. 20 (1962; im folgenden: Notice). S. 61–92. Nicht enthalten darin ist die im Cod. Oxon. Barocc. 195 überlieferte Grabrede des Gregorios Antiochos an den Despotes Andronikos Kontostephanos; s. H.O. Coxe, Catalogi codicum mancriptorum Bibliothecae Bodleianae. Pars prima recensionem codicum Graecorum continens. Oxonii, 1863. S. 336. Textausgabe bei A. Sideras, 25 unedierte byzantinische Grabreden (Κλασικά Γράμματα 5), Thessalonike 1990 (im folgenden: Unedierte Grabreden). S. 185–201. Am Schluß seines Aufsatzes (S. 87–92) publizierte J. Darrouzès (mit französischer Übersetzung) auch den Text einer δέησης des Antiochos an den Patriarchen.

⁸ Siehe M. Bachmann-F. Dölger, Die Rede des μέγας δρουνγγάριος Gregorios Antiochos auf den Sebastokrator Konstantinos Angelos // BZ. 1940. 40. S. 353–401.

⁹ Siehe W. Regel, Fontes rerum byzantinorum I 2. Petropoli, 1917. S. 183–191 und 191–228 (Nr. XI und XII anonym); als Werke des Gregorios Antiochos identifiziert von P. Wirth, Untersuchungen zur byzantinischen Rhetorik des zwölften Jahrhunderts mit besonderer Berücksichtigung der Schriften des Erzbischofs Eustathios von Thessalonike. Diss. München, 1960. S. 10–12.

¹⁰ Siehe A.P. Každan, Григорий Антиох. Жизнь и творчество одного чиновника // ВВ. 1965. 26. S. 77–99. Am Schluß seines Aufsatzes hat auch A.P. Každan zwei kurze Texte des Antiochos herausgegeben (Briefe an den Chartophylax und an den Dienstherrn: S. 94–99).

¹¹ Siehe A.P. Kazhdan, Studies on Byzantine Literature of the Eleventh and Twelfth Centuries. Cambridge, 1984 (im folgenden: Studies). S. 196–223.

¹² Siehe A. Sideras, Unedierte Grabreden. S. 51–201.

¹³ Siehe A. Sideras, Byzantinische Grabreden. S. 201–214.

¹⁴ Vgl. dazu die vorstehende Anm. 1.

Dank dieser Arbeiten, zu denen neuerdings einige weitere Teileditionen hinzugekommen sind¹⁵, sind wir über den Beamten und Schriftsteller Gregorios Antiochos relativ gut informiert, so daß die oben gegebenen bibliographischen Hinweise zur weiterführenden Information genügen dürften.

Auch der Adressat, Demetrios Tornikes, ist in der byzantinischen Geschichte und Literaturgeschichte eine bekannte Persönlichkeit¹⁶. Er gehörte zur renommierten Familie der Tornikioi, einem Zweig der Taronites-Familie¹⁷, deren Mitglieder – vor allem Demetrios, sein Bruder Georgios, Bischof von Ephesos, und sein Sohn Konstantinos, ἑπαρχος von Konstantinopel und später Nachfolger seines Vaters Demetrios als λογοθέτης τοῦ δρόμου – in der zweiten Hälfte des 12. Jahrhunderts in Byzanz eine wichtige Rolle gespielt haben¹⁸.

Demetrios Tornikes hat die Beamtenlaufbahn eingeschlagen und ist nacheinander κριτής τοῦ βήλου, ἐπὶ τοῦ κανικλείου und zuletzt λογοθέτης τοῦ δρόμου geworden¹⁹. Trotz des überschwänglichen Lobes, das Antiochos in seinen Briefen dem literarischen Können des Demetrios Tornikes zollt, ist dieser vielmehr aufgrund seiner Beamtenfunktion als seiner literarischen Produktion bekannt. In diesen Rahmen fallen auch die Briefe an den Papst Celestin III²⁰.

Wie aus dem Wortlaut der Briefe des Gregorios Antiochos an Demetrios Tornikes und dem daraus zu erschließenden Inhalt der Briefe dessen an Antiochos hervorgeht, ist die Beziehung zwischen den beiden Männern eine rein freundschaftliche; sie hat nichts mit der Beamtenfunktion des einen oder anderen und den damit verbundenen Erwartungen einer Vermittlung oder Entscheidung zu Gunsten

¹⁵ Siehe E. Drakopoulou – M. Loukaki, Ἀνέκδοτη ἐπιστολὴ τοῦ Γρηγορίου Ἀντιόχου πρὸς τὸν ἐπίσκοπο Καστοριάς στὰ τέλη τοῦ 12ου αἰῶνα. Παρατηρήσεις στὴν ἐκκλησιαστικὴ ἱστορία τῆς πόλης // Βυζαντιακά. 1989. 9. S. 127–131 (Text); A. Sideras, Ein unedierte Brief des Gregorios Antiochos an Eustathios von Thessalonike, Göttinger Beiträge zur Byzantinischen und Neugriechischen Philologie 3 (2003). S. 79–116; ders., Der unedierte Brief des Gregorios Antiochos an Eustathios von Thessalonike // Byzantinoslavica. 2005. 63. S. 153–186; ders., Die unedierte Trostrede des Gregorios Antiochos an den Logothetes Michael Hagiotheodorites // JÖB. 2005. 55. S. 147–190; ders., Die unedierte Trostrede des Gregorios Antiochos an den kaiserlichen Sekretär Konstantinos Apimpithium // RÉB. 2005. 63. S. 127–150.

¹⁶ Die Hauptquellen für das Leben und die berufliche Laufbahn des Demetrios Tornikes sind: Die drei erwähnten, bislang unedierte gebliebenen Briefe des Gregorios Antiochos; die acht Briefe des Michael Choniates (λα', λβ', μ', μθ', να', νζ', νη', ξζ': S. 50–52, 52–54, 65–66, 79–80, 84–86, 93–96, 96, 109–110 Lampros = 31, 32, 40, 49, 51, 57, 58, 67; S. 43–44, 44–46, 55–56, 66–70, 70–72, 78–79, 79–80, 91 Kolovou); eine Passage im Geschichtswerk des Niketas Choniates (S. 265, 3 f. van Dieten) sowie ein wenig aussagekräftiger Epitaphios seines Sohnes Euthymios auf ihn (darüber und über die vorhandenen Editionen s. A. Sideras, Byzantinische Grabreden. S. 233–235).

¹⁷ Siehe N. Adontz, Les Taronites à Byzance, Byzantion. 1936. 11. S. 21–42 (über die Familie der Tornikioi. S. 30–42).

¹⁸ Vgl. vor allem J. Darrouzès, Georges et Dèmètrios Tornikès. Lettres et discours (Le monde byzantin). Paris, 1970 (im folgenden: Lettres et discours). S. 32–43; A.P. Kazhdan, Studies... S. 212–213; A. Sideras, Byzantinische Grabreden, S. 233; M. Loukaki, Antiochos, S. 149–152; F. Ch. Kolovou, Μιχαὴλ Χωνιάτης. Συμβολὴ στὴ μελέτη τοῦ βίου καὶ τοῦ ἔργου του. Τὸ Corpus τῶν ἐπιστολῶν (Πονήματα 2). Athen, 1999 (im folgenden: Χωνιάτης). S. 165–168.

¹⁹ Als κριτής τοῦ βήλου wird er im Geschichtswerk des Niketas Choniates bezeichnet; s. Nicet. Chon., Hist. 265, 3 f. (van Dieten). Die Titel ἐπὶ τοῦ κανικλείου und λογοθέτης τοῦ δρόμου trägt er in den an ihn gerichteten Briefen des Michael Choniates (vgl. dazu die vorstehende Anm. 16). In den Briefen des Gregorios Antiochos trägt er keinen Titel – ein Hinweis darauf, daß er bis dahin keinen hatte. Vgl. dazu das folgende Kapitel über die Datierung der Briefe.

²⁰ Siehe darüber J. Darrouzès. Lettres et discours. S. 39–42 und 324–353 (Text mit französischer Übersetzung).

des Freundes zu tun, wie es etwa in der Korrespondenz zwischen Michael Choniates und Demetrios Tornikes der Fall gewesen ist.

Die drei Briefe des Gregorios Antiochos an Demetrios Tornikes setzen drei Briefe des Demetrios Tornikes an Antiochos voraus: In einem Brief hat sich Demetrios Tornikes über das Schweigen seines Freundes Antiochos beschwert, worauf dieser in einem ausgedehnten Brief seine freundschaftlichen Gefühle zum Ausdruck bringt. Auf diesen Brief antwortete Tornikes mit Lobsprüchen über die Redebegabung des Antiochos. Dieser weist im nächsten Brief formell die Schmeicheleien zurück und bezieht sie auf den Adressaten. In einem anderen Brief hatte Demetrios Tornikes seine mißliche Lage geklagt, worauf Antiochos mit der Schilderung seiner eigenen schwierigen Situation antwortete.

Auch nach dem obligatorischen Abzug der dem Genre anhaftenden Übertreibungen, bleibt offensichtlich eine echte freundschaftliche Beziehung zwischen Gregorios Antiochos und Demetrios Tornikes übrig, die, wie gesagt, durch keinerlei Opportunitäten verfälscht wird.

DATIERUNG UND CHRONOLOGISCHE REIHENFOLGE

Zur Beantwortung dieser Fragen sind wir einerseits auf den Inhalt der Briefe und andererseits auf die Heranziehung anderer relevanter Daten angewiesen. Es muß aber gleich gesagt werden, daß weder die innere Evidenz der Briefe noch die äußeren Anhaltspunkte eine präzise Datierung ermöglichen. Allgemein gilt, daß auch diese Briefe, wie etwa jene an Eustathios von Thessalonike, zu einer Zeit geschrieben wurden, als Antiochos nicht in der Hauptstadt war – und dies könnte durchaus die Zeit der Expedition Manuels in Bulgarien um 1173 gewesen sein, an der auch Gregorios Antiochos teilgenommen hatte²¹. Zwar werden in diesen Briefen die Strapazen eines militärischen Feldzuges nicht so kraß geschildert, wie in den Briefen an Eustathios, aber Antiochos führte zu jener Zeit offensichtlich kein behagliches Leben in der Hauptstadt. Auch diese Briefe würden also, grob gerechnet, in den Zeitraum zwischen 1170 und 1175 fallen. Diese Annahme wird ferner durch die Tatsache gestützt, daß Demetrios Tornikes in den Briefen des Gregorios Antiochos keinerlei Titelbezeichnungen trägt, wobei es bekannt ist, daß er erst 1183 mit seinem ersten Titel als *κριτής τοῦ βήλου* erscheint²².

Der im Escorialensis überlieferte Brief unterscheidet sich auch inhaltlich von den beiden im Marcianus enthaltenen. Während nämlich diese außer der üblichen Larmoyanz des Antiochos im Grunde nur noch Liebenswürdigkeiten enthalten, ist in jenem von einer prekären Situation die Rede, in die offenbar Demetrios Tornikes zu jener Zeit geraten war und über die er seinem Freund Gregorios Antiochos berichtet hatte. Dies ist wirklich ein brauchbarer Anhaltspunkt für die chronologische Einordnung des Briefes. Nur läßt sich leider diese schwierige Lage des Demetrios Tornikes zeitlich nicht näher bestimmen, da er mehr als einmal in Ungnade gefallen zu sein scheint²³.

²¹ Vgl. dazu A. Sideras, *Der unedierte Brief*, S. 161 f.

²² Siehe die vorstehende Anm. 19; vgl. dazu auch J. Darrouzès, *Notice...* S. 80 f. und 83; ders., *Lettres et discours...* S. 33.

²³ Vgl. dazu A.P. Kazhdan, *Studies...* S. 212.

A.P. Každan beruft sich auf eine Textstelle des im Escorialensis erhaltenen Briefes, an der von μακρὸς χρόνος und πείρα διδάσκαλος die Rede ist²⁴, um den Brief auf das letzte Jahrzehnt des Lebens des Antiochos zu datieren und ihn in Zusammenhang mit zwei Briefen des Michael Choniates zu setzen²⁵. Doch A.P. Každan und die ihm folgende M. Loukaki²⁶ haben übersehen, daß ὁ μακρὸς χρόνος an besagter Stelle des Briefes des Gregorios Antiochos Bestandteil eines in der byzantinischen Literatur weit verbreiteten Zitats des Sophokles ist²⁷, und ἡ πείρα διδάσκαλος ein bekanntes Sprichwort darstellt²⁸. Beides hat also mit dem seinerzeit tatsächlichen Alter des Gregorios Antiochos nichts zu tun; beide sind daher als chronologische Indizien für eine Datierung des Briefes untauglich.

Darüber hinaus trägt Demetrios Tornikes in den Briefen 49 und 51 des Michael Choniates den Titel ἐπὶ τοῦ κανικλείου, was Gregorios Antiochos, der sogar bei einer späteren Redaktion seiner Werke auf die genaue Bezeichnung seiner Adressaten achtete²⁹, unmöglich ausgelassen hätte. Zwar ist in diesem Brief des Antiochos expressis verbis und in extenso ebenso wie im Brief 49 des Michael Choniates – wenngleich weniger deutlich – von unliebsamen Entwicklungen im Umfeld des Demetrios Tornikes die Rede. Zudem stellt der Brief 51 des Michael Choniates ebenso wie der erste der im Marcianus überlieferten Briefe des Gregorios Antiochos offenbar eine Antwort auf die Klage des Demetrios Tornikes darüber dar, daß ihn seine Freunde, Gregorios Antiochos und Michael Choniates, vergessen hätten. Aber, Demetrios Tornikes ist, wie gesagt, im Laufe seiner Beamtenkarriere mehr als einmal in Ungnade gefallen, so daß sich die einschlägigen Briefe des Gregorios Antiochos und Michael Choniates zwar auf ähnliche, aber zeitlich durchaus unterschiedliche Fälle beziehen können.

Der im Escorialensis überlieferte Brief des Gregorios Antiochos kann also zeitlich kaum mit jenen beiden Briefen des Michael Choniates zusammenhängen; denn obwohl diese nicht genau datierbar sind³⁰, entfernt sie doch die Zeitspanne zwischen 1189 und 1195, in die sie auf Grund ihrer Position im Codex eingeordnet werden³¹, von der mutmaßlichen Entstehungszeit der Briefe des Gregorios Antiochos erheblich. Letztere sind mit J. Darrouzès vielmehr in der Zeit vor 1183, also vor der ersten Erwähnung des Demetrios Tornikes als κριτῆς τοῦ βήλου,

²⁴ Vgl. Cod. Escur. 265 (Y II 10), fol. 396^r11–12: νῦν δέ ἄλλ' ὁ μακρὸς χρόνος καὶ τοῦτό μοι ἄδηλον φύει καὶ εἰς διδάσκαλον ἢ πείρα καθίσταται.

²⁵ Siehe A.P. Kazhdan, *Studies...* S. 212f. Bei den einschlägigen Briefen des Michael Choniates handelt es sich um die Nr. 49 und 51 (S. 79–80 und 84–86 Lampros = 66–70 und 70–72 Kolovou).

²⁶ Siehe M. Loukaki, *Antiochos*. S. 151.

²⁷ Siehe Soph., *Ai.* 646–647: ἀπανθ' ὁ μακρὸς κἀναριθμητος χρόνος φύει τ' ἄδηλα καὶ φανέντα κρύπτεται. Ausführlich darüber und Zusammenstellung der Belegstellen A. Sideras, *Χρόνος ἢ φύει τ' ἄδηλα καὶ φανέντα κρύπτεται*. Ein bei den Byzantinern beliebtes Sophokles-Zitat // *Rivista di Studi Bizantini e Neoellenici* N.S. 2003. 40. S. 67–84 (die Stelle des Antiochos-Briefes auf S. 75 Anm. 22).

²⁸ Siehe Mac. Chrysoc., *Paroem.* 4, 52: II 171, 21 (Leutsch).

²⁹ Man vgl. z.B. den Titel eines Briefes an Eustathios von Thessalonike (Cod. Escur. 265 [Y II 10], fol. 399^v1–2 = A. Sideras, *Ein unedierter Brief...* S. 92,1–4): Τῷ Θεσσαλονίκης κυρῷ Εὐσταθίῳ. ἀπολογία περὶ τῆς βραδείας ἀποδόσεως τοῦ παρ' αὐτοῦ δοθέντος βιβλίου. οὕτω δέ ἦν τότε Θεσσαλονίκης, ἀλλὰ μαίσιτωρ τῶν ρητόρων. Über die spätere Redaktion der Werke des Gregorios Antiochos s. A. Sideras, *Trostrede an Michael Hagiotheodorites*. S. 151.

³⁰ Vgl. dazu G. Stadtmüller, *Michael Choniates Metropolit von Athen* (ca. 1138 – ca. 1222 (*Orientalia Christiana* XXXIII 2)). Rom, 1932, S. 274 f. [125 f.]. Siehe auch F. Kolovou, *Χωνιάτης...* S. 176.

³¹ Vgl. A.P. Kazhdan, *Studies...* S. 212; M. Loukaki, *Antiochos*. S. 151.

vermutlich um 1175 anzusetzen³²; näher läßt sich ihre Datierung leider nicht bestimmen.

Was die chronologische Reihenfolge der drei Briefe des Gregorios Antiochos an Demetrios Tornikes betrifft, so muß zunächst hervorgehoben werden, daß die beiden im Marcianus erhaltenen Briefe tatsächlich in chronologischer Reihenfolge stehen. Daß der dort als erster angeführte Brief der erste überhaupt in einer Anzahl von Briefen ist, geht aus der Überschrift unmißverständlich hervor³³. In der Überschrift des zweiten wird dieser präzise als Rückantwort auf die Antwort des Tornikes auf den unmittelbar voranstehenden langen Brief des Antiochos bezeichnet³⁴. So ist die Annahme einer möglichen Einschlebung des im Escorialensis überlieferten dritten Briefes des Gregorios Antiochos an Demetrios Tornikes zwischen den beiden Briefen des Marcianus von vornherein mit absoluter Sicherheit ausgeschlossen. Es bleibt also nur noch die Frage zu klären, ob der Brief des Escorialensis zeitlich vor dem ersten oder nach dem zweiten Brief des Marcianus einzuordnen ist. Weil in den Briefen des Marcianus kein Wort vom Unglück des Tornikes fällt, von dem im Brief des Escorialensis ausführlich die Rede ist, wird dieser vermutlich erst nach jenen geschrieben worden sein.

ZUSAMMENFASSUNG

Dieser Brief ist eindeutig das Antwortschreiben des Gregorios Antiochos auf einen Brief des Demetrios Tornikes, mit dem dieser seinerseits auf den vorangegangenen, ausgedehnten Brief des Antiochos antwortete. In seiner relativ kurzen Antwort zeigte sich Tornikes offenbar, wie aus dem Wortlaut des Briefes des Antiochos hervorgeht, über die Länge jenes Briefes überrascht und verglich seinen Freund Antiochos scherzhaft mit dem alttestamentlichen, in den Himmel gefahrenen Elias. Wie jener über die Wolken gebiete und über Trockenheit und Regen entscheide, so verhalte sich nach den Worten des Demetrios Tornikes auch Antiochos: Entweder halte er langes Schweigen und lasse seinen Freund Tornikes verwelken, oder er lasse auf einmal eine Wortflut losbrechen, die dann ihn und alles mitreißt. Aber gerade das, bemerkt Antiochos, was sein langer Brief bei Tornikes bewirkt haben soll, das habe bei ihm das kurze Antwortschreiben des Tornikes bewirkt. Der süße Pfeil der Lobpreisungen, den Tornikes auf Antiochos geschossen habe, habe ihn doch überhaupt nicht berührt, und er schicke ihn nun an seinen Absender zurück und bezahle ihm mit gleicher Münze. Übrigens treffe der Vergleich mit dem Gotteseiferer Elias überhaupt nicht zu, weil der Eifer des Antiochos für die Redekunst längst erloschen und seine ehemals erhabene Redeweise nunmehr der Banalität gewichen sei. Falls man den Vergleich mit dem biblischen Elias aufrechterhalten möchte, dann doch mit dessen Schafskleid, da auch Antiochos durch den Verlust seiner Gelehrsamkeit und die Beschäftigung mit Knechtsarbeiten ein solches angezogen habe. Es verblieben nur spärliche Hoffnungen darauf, daß seine Lage sich jemals bessere. Wäre er in einer solchen Situation ein anderer Elias, so hätte ihn sein unerbitliches Schicksal wie die Feindin Iezabel den alten Elias verfolgt, und er hätte mehr als jener gelitten, ohne Hoffnung auf Erbarmen, da er seine mißliche Lage selbst verschuldet habe.

³² Siehe J. Darrouzès, Notice. S. 80 f., 83; ders., Lettres et discours... S. 33.

³³ Vgl. Cod. Marc. XI 22, fol. 163^v3: Τοῦ αὐτοῦ ἀξιολογωτάτου ῥήτορος κῦρ Γρηγορίου τοῦ Ἀντιόχου ἐπιστολαὶ διάφοροι. Ἐπιστολὴ τῷ Τορνίκη κῦρ Δημητρίω.

³⁴ Vgl. Cod. Marc. XI 22, fol. 165^r37: Τῷ Τορνίκη κῦρ Δημητρίω ἐπιστειλαντι περὶ τῆς ὀπισθεν πρὸς αὐτὸν γραφείσης ἐπιστολῆς, ὡς διὰ χρόνου ἐγράφη καὶ τοῦ μέτρου πέραν.

(Cod. Marc. XI 22, fol. 165r37–166r23 = M)

165r Τῷ Τορνίκη κύρ Δημητρίῳ ἐπιστεῖλαντι περὶ τῆς ὀπισθεν πρὸς αὐτὸν γραφε-
 ῖσης ἐπιστολῆς, ὡς διὰ χρόνου ἐγράφη καὶ τοῦ μέτρου πέραν

- § 1 Σὺ δὲ ἄρα ἡμῖν, ἅπερ ἑαυτοῖς οὐ σύνισμεν ὄλωσ, ἐπίγραφε, φιλάτη ψυχῇ, εἴτε
 παιδιὰν αὐτὸς ἂν εἰδείης εἴτε σπουδῆν τὸ πρᾶγμα τιθεὶς ἢ ὄνειδίζων καὶ περὶ σὲ 5
 θαμίζοντας ταῖς ἐπιστολαῖς ἢ σκώπτων διὰ μακροῦ, μακρὰ γράφοντας καὶ ὄρους
 ἐπιστολῶν ὑπερβαίνοντας καὶ ὑπεραλλομένους τὰ ἐπ' αὐταῖς τοῖς ῥήτορσιν ἐ-
 1165v σκαμμένα, τοῦτο τὸ μέρος | παρανομοῦντας περὶ τὰ τῆς τέχνης θεσμά, ὥσπερ μὴ
 δυναμένους καὶ αὐτομάτως πυκνὰς διαχαράττειν ἐπιστολάς καὶ παῦρα φωνεῖν καὶ
 τὸ ἀκριβὲς καὶ ἐπ' ἀμφοῖν ἀνόθευτον συντηρεῖν, ὅπερ ἐπὶ σοὶ καὶ μόνῳ τῶν ἄλλων 10
 κατανοήσας ἔχω καὶ ἐμοῦντι καὶ ἀκριβοῦντι, κατὰ τὸν φάμενον, καὶ τὰ τοῖς πολ-
 λοῖς ἐσκεμμένα καὶ περισπούδαστα ἐξ αὐτομάτου γλώττης προφέροντι.
- § 2 Καὶ δὴ καὶ Ἥλιαν ἡμᾶς ἀποκάλει, οὐρανοῦ κλειῖθρα πεπιστευμένον καὶ ὄμ-
 βρους ὄλους ὑπὸ τῇ γλώττῃ ταμειουλχοῦντα καὶ ὑετοῦς· καὶ ἢ συνέχοντα τὸ φθέ-
 γμα καὶ αὐχηρίαν σου κατασκεδανῦντα καὶ ὑπὸ δίψους ἐκτίκοντα, ἢ τοῖς χεῖ- 15
 λεσιν ἐφιέντα καὶ ἐπιτάττοντα ταῖς νεφέλαις τὴν συνδρομὴν καὶ αὐθις τὴν ἔκρη-
 ξιν καὶ ἀθρόαζ ἀναζυγοῦντα τὰς πύλας τοῦ οὐρανοῦ καὶ τὸν ὄμβρον ῥηγνύντα, μὴ
 κατὰ ψεκάδας μὴδὲ κατὰ σταγόνας, ἐσκεδασμένας ἀπ' ἀλλήλων διακριδόν, ποτα-
 μηδὸν μὲν οὖν καὶ θαλασσηδὸν καὶ ὡς εἰπεῖν κατὰ σύρροϊαν, ὡς καὶ δένδρα τῶν 20
 ῥιζῶν ὑποσπᾶν καὶ παρασύρειν ἀμπέλους καὶ ἀφανίζειν καρπούς, ἐκεῖνα ταῦτα,
 ἅπερ αὐτὸς τῷ βραχεῖ τῆς σῆς παρεισεκύκλησας ἐπιστολῆς.
- § 3 «Ω μικρολόγε σὺ περὶ τὰ μεγάλα καὶ τὸν τοῦ νοῦ πλοῦτον ὑπὸ φειδωλῷ τῇ
 γλώττῃ καταχωννύς! λέληθας αὐτόματος ῥαγδαιοτέρους ἐπικατενεγκῶν ὑετοῦς

7 ὑπεραλλομένους – 8 ἐσκαμμένα] prov.; cf. Zenob., Prov. 74 (p. 343 sq. Bühler);
 Greg. Ant., Epist. ad Eust. Thess. (III), p. 72,363–369 (Darrouzès) et comm. ad loc.
 11 ἐμοῦντι – φάμενον] ad Aristidem rhetorem adludit; cf. Philostr., Vitae soph. 2,9:
 Π 88,1–3 (Kayser); Eunap., Vitae soph. 10,4,7: p. 70,17–20 (Giangrande); Sop.,
 Proleg. in Aristid.: III 738, 27–29 (Dindorf) et comm. ad loc. 13 Καὶ δὴ — 14
 ὑετοῦς] cf. 3 Regn. 18,45; 4 Regn. 1,9 sq. 22 «Ω — μεγάλα] cf. Greg. Ant., Epist.
 ad Eust. Thess. (III), p. 72,369 (Darrouzès)

9 παῦρα iteravit in marg. M 16 ante ταῖς vocabulum (fortasse ἐν) erasum in M, sed
 non supplendum esse censeo 17 ἀναζυγοῦντα] ἀναζυγοῦντι M correxi 21 βραχεῖ]
 βραχὺ M: correxi παρεισεκύκλησας] παρεισκυκλήσας M: correxi 22 ὑπὸ φειδωλῷ]
 ὑποφειδωλῷ M: scripsi

- καὶ ἀδροτέροις δμβροῖς ὄλον παρέσυρας, ὡς ταῖς σαῖς σεμνηγορίαις ἀλίσκεσθαί
σε γεγονότα περιπετή· καὶ ὕπερ δυσχερῶς ἐπὶ σοὶ τοῦμόν δεδύνητο γράμμα τὸ μα- 25
κρόν, τὸ σχοινοτενές ἐκεῖνο τὸ χρόνιον, τὸ σὲ δηλονότι κατακλύσαι καὶ παρα-
σύραι, ὡς ἔφησθα, τοῦτ' ἐπ' ἐμοὶ τὴν σὴν ἐπιστολὴν εὐχερῶς δεδυνῆσθαι τὴν βρα-
χυσύλλαβον, τὴν λακωνικὴν ἐκείνην, τὴν σχεδίων. κἀντεῦθεν ἡμᾶς ἐλληλέγχθαι
μηδὲ ταῖς σαῖς παιδιαῖς οἴους τε ὄντας τὰ οἰκεία παρεξετάζειν σπουδάσματα, 30
§ 4 Καὶ σὺ μὲν τὸ τῶν ἐπαίνων γλυκὺ καὶ μαλθακὸν βέλος, τῆς σῆς ἐκτινάξας γλώτ-
της, ἐπαφήκας ἡμῖν, πρὸς ὕπερ ἂν τις, δοξαμανῶν καὶ περὶ κρότους ἔχων καὶ τοῖς
ἐπαίνουσι προσκεχηνῶς, κἂν τὸ στέρνον ἔσχε γυμνώσας καὶ ἄσμενος, ἤλικον ἂν
εἶποις, ἐπὶ μεσαιτάτης αὐτοῦ χώρας ὑπεδέξατο τὴν βολήν. τὸ δ' ἡμῖν προσπελάσαν
καὶ οἱ περὶ τὴν ὑποδοχὴν ἀνεπιτηδεῖοις περιτυχόν, ὄρας, ἔμπαλιν ἐπὶ σὲ τὸν πε- 35
πομοφότα ὑπονοστεῖ· καὶ ἀπήλλακται, μηδ' ὀπωστιοῦν ἐς χρῶτα βάψαν ἡμῖν. Καὶ
ἔοικεν ἐφ' ἡμῖν πέρας λαβεῖν καὶ τὴν ποιήσιν· οἷον γὰρ ἔφησθα ἔπος, τοῖον ἐπή-
κουσας, καὶ ὕπερ ἡμῖν ἐπεγράψα, ταῦτά σοι ἀντεπιγραφέντα καὶ δὴ μᾶλλον συν-
ῆρμοσε· καὶ ἄς εἴληφε φωνὰς ἢ σὴ φιλάττη, αὐτὸς ἂν φαίης, ἡχώ, ταύτας αὐτὸν 40
ἀντέδωκε. 40
§ 5 Τί γὰρ ἡμῖν καὶ τοῖς Ἡλίας... τί ἡμῖν καὶ τοῖς ζηλωταῖς καὶ τοῖς ἐν ἄρματι πυρρὸς
καὶ ἵπποις πυρρὸς διηπεύειν ἠξιωμένοις τὴν οὐράνιον ἄντυγα, οἷς καὶ ὁ περὶ τοὺς
λόγους ἀπερρῦθηκε ζῆλος, τῇ τῆς ἀλογίας ἀντὼς ἀντεπεισαγωγῆ, καὶ οἷς καὶ
γλώσσα καὶ χεῖλη, τὰ πάσαι ποτὲ πύρινα τοῦ λόγου ὄχηματα, τὴν ἐκ τῶν ῥητορι- 45
κῶν ἀνθρώκων πυράκτων ἀποβάλοι καὶ ἀποσβαίη καὶ οἷχοιτο, μεταβαλόντα ἐς
τὸ ψυχρόν, ὡς ἐντεῦθεν καὶ ἀκυρολογεῖν ἡμᾶς τὰ πολλὰ καὶ ψυχρολογεῖν, ὑφέν-
τας τοῦ ἀκριβοῦς καὶ ἀποβεβηκότας τῆς περὶ τὸ κομνὸν τοῦ λόγου διφρείας καὶ τῇ
166r φράσει πεζεύοντας, | τοὺς πρὶν, σὺ εἶπας, ἵπποτας πτηνοὺς καὶ διαέρια θεόντας
καὶ τὴν πρὸς οὐρανὸν στελλομένους ὄλοις ῥυτῆρσι, τῶν χαμαιζήλων ὑπερφρονή-
σαντας. 50
§ 6 Εἰ μὴ τις οὕτως κακῶς καί, ὡς εἰπεῖν, δερματίνως ἐν ἡμῖν θεωροῖη τὸν Ἡλιοῦ,

30 ἀλλά σου — οὐρανοῦ] cf. Greg. Ant., Epist. ad Dem. Torn. (III): Cod. Eскур. 265 (Y II 10), fol. 396'25–26 37 sq. οἷον – ἐπήκουσας] prov.; cf. Y 250 et comm. ad loc. 41 Τί – 42 ἄντυγα] cf. 4 Regn. 2,11 42 οὐράνιον ἄντυγα] cf. Anthol. Graeca 9,806,6: III 460,6 (Beckby); ibidem 11,292,1: III 686,1 (Beckby) et comm. ad loc

31 σῆς M 37sq. ἐπήκουσας] ἐπίκουσας M: correxi 38 sq. συνήρμοσε] an συνήρμο-
σται scribendum?

δι, κτήνεσιν ἀνόητοις παρασυμβληθέντες, τὴν τῆς ἀλογίας καὶ ἀμουσίας ἐξήμμεθα
μηλωτὴν καὶ τὸ τραχὺ περιηρητῆμεθα δέρας, ὅπερ ἡμῖν ἢ σφαλερῶς τὴν ἀρχὴν
αἰρεθεῖσα, δουλοπρεπῆς τε καὶ ἀνελεύθερος, ἐρράψατο βιοτῆ καὶ ὅτι τὸν Κάρ- 55
μηλον οἰκοῦμεν, τὴν ἐρημίαν τοῦ λόγου, τῆς ἐλλογίμου ταύτην κακῶς ἀλλαξάμε-
νοι. καὶ κόρακες ἡμᾶς τρέφουσιν ὀσημέραι, σκοτειναὶ τινες ἐλπίδες καὶ ἀσαφεῖς
καὶ ἀπέραντοι, εἰκῆ βόσκουσαι καὶ διακενῆς ὑποσαινύουσαι καὶ τῷ γλίστροφ καὶ
κατὰ μικρὰ τρύφη τεμμαχισμῷ τῆς ἐφημέρου τροφῆς βουκολοῦσαι καὶ προσδοκίαν
μὲν αἰεὶ περισσεύματος ὑποτείνουσαι, σχολῆ δὲ καὶ τὸ πρὸς αὐτάρκειαν νέμου- 60
σαι.

§ 7 Εἰ δὴ τοιοῦτος ἐν ἡμῖν ὁ Ἡλίας, διώξοι μὲν τοῦτον ἢ ἐχθρὸς Ἰεζάβελ καὶ κατα-
λάβοι, μοῖρά τις δηλαδὴ χεῖρων, δυσμενῆς αὐτῷ καὶ ἀμείλικτος· καὶ μὴ τὰς αὐτῆς
διαδράσειε χεῖρας, οἰχόμενος πόρρω ποι φυγὰς καὶ ῥυσθεῖς, ἀλλὰ βάκχος ὅλη καὶ
ἐκφρων δράξαιτο τούτου ἀμφοτέροις ἀπριξ καὶ λιμῶξειε πλέον ἢ τεσσαρακονθῆ- 65
μερον, ὡς μὴδὲ ὄλυρίτην ἐγκρυφίαν εὐρέσθαι, τέφρας πλήρη καὶ τοῦτον καὶ πολ-
λὴν περιπεπλασμένον τὴν σποδιάν. κάντεῦθεν, ἀποσκλῆναι τῷ λιμῷ κινδυνεύσας,
πικρῶς ἀπορρηξίει τὴν μὴ ἐπὶ Κυρίῳ ζῶσαν, ἀλλ' ἐπ' ἀνθρώποις ψυχῆν· καὶ μὴ τις
αὐτοῦ φειδῶ λάβοι μὴδὲ τῆς λιμαγχονήσεως κατοικτίσαιτο. τὸν γὰρ κάκιστον ζῆ-
λον ἐξηλωκῶς, καὶ μακρῷ τοῦ θεσβιτικοῦ ἀποδέοντα, καὶ τῆς κενῆς μακαρίας 70
ταύτης ἐπιθυμίας, κατ' αὐτὸς ἑαυτ<οῦ τὸν λι>μὸν καλέσας ἐάλω καὶ ἅπαν στή-
ριγμα ἄρτου συνετριβῆ αὐτῷ. καὶ χρῆ παντὸς ἐλέους τοῦτον ἀποκλεισθῆναι, ὅτι
τοι πρὶν εἰς τοῦτο συνελαθῆναι καὶ λιμῷ θανέειν καὶ πότμον ἐπισπεῖν, οὐχὶ φθά-
σας ἀποπηδήσοι καὶ τὸν κίνδυνον ἐξαλύξειεν, ἀλλ' ἀτεχνῶς θανατῶν μέχρι καὶ ἐς
αὐτὸ τῆς ἀπωλείας τὸ βάραθρον ἐβάδισεν ἀμεταστρεπτί.

52 τὴν — 53 μηλωτὴν] cf. 3 Regn. 19,13.19; 4 Regn. 2,8.13.14 54sq. Κάρμηλον] cf. 1Regn. 15,12; ibidem 25,5.40; 3 Regn. 18,42; Ier. 2,7 56 κόρακες — ὀσημέραι] cf. 3Regn. 17,4.6 61 Εἰ δὴ — Ἰεζάβελ] cf. 3Regn. 19,1 sq. 64 sq. λιμῶξειε — τεσσαρακονθήμερον] cf. 3 Regn. 19,8 65 ὄλυρίτην ἐγκρυφίαν] 3Regn. 19,6 67 τὴν — ψυχῆν] cf. e.gr. 3 Regn. 19,3.10 etc. 68 τὸν γὰρ — 69 ἀποδέοντα] cf. 3 Regn. 19.10.14 69 κενῆς μακαρίας] cf. Greg. Ant., Epist. ad Dem. Torn. (I): Cod. Marc. XI 22, fol. 164'37 70 κατ' αὐτὸς — 71 αὐτῷ] cf. Psalm. 104,16; cf. etiam Ezech. 4,16; ibidem 5,16; 14,13 72 λιμῷ — ἐπισπεῖν] μ 342; cf. etiam H 52; δ 562; ε 308; ξ 274 74 τῆς ἀπωλείας τὸ βάραθρον] cf. e.gr. Joh. Chrys., Ad Stel. de comp. 7: PG 47, 622,1–2 (Migne); idem, Contra Jul. 1: PG 35, 580,16 (Migne) etc.

54 ἐρράψατο] ἐρράψαντο M: correxi 58 προδοκίαν M: correxi 59 ὑποτείνουσα M: correxi 65 ὄλυρίτην] ὄλλυρίτην M: scripsi 70 ἑαυτ... μὸν (lac. ca. 8 litt.) M: supplevi (cf. Psalm. 104,16)

ÜBERSETZUNG

An Herrn Demetrios Tornikes, der auf den oben an ihn geschriebenen Brief antwortete, daß er nach langer Zeit und über das Maß hinaus geschrieben sei.

1. Schreibe du uns nun, liebe Seele, all das zu, wessen wir uns überhaupt nicht bewußt sind, sei es, daß du dies als ein Spiel treibst oder die Sache für wichtig hältst, oder auch daß du uns zum Vorwurf machst, daß wir an dich oft Briefe schreiben, oder daß du uns ausführlich verspottest, weil wir dir ausführlich schreiben und die Regeln der Epistolographie übertreten und die ihr von den Rhetoren gesetzten Grenzen überschreiten, daß wir nämlich diesbezüglich gegen die Bräuche der Kunst verstoßen, als ob wir nicht in der Lage wären, auch automatisch bündige Briefe zu verfassen und kurz zu reden und die Genauigkeit beiderseits unverfälscht zu bewahren, was ich unter allen (Menschen) nur bei dir festgestellt habe, der du, wie man gesagt hat, gleichermaßen *erbrichst* und *exakt sprichst* und das, was bei vielen (anderen) nachgedacht und gründlich untersucht werden muß, dir automatisch von der Zunge geht.

2. Bezeichne du uns nun auch als Elias, dem die Schlüssel des Himmels anvertraut worden seien und von dessen Zunge ganze Regengüsse und Wolkenbrüche abhingen und der entweder sich in Schweigen hülle und bei dir Trockenheit verbreite und dich vor Durst schmelzen lasse, oder seinen Mund öffne und den Wolken den Zusammenzug und wieder den Ausbruch befiehle und plötzlich die Tore des Himmels auf tue und den Regen niederprasseln lasse – nicht in feinen, auch nicht in größeren Tropfen, klar voneinander geschieden, sondern in der Art von Strömen und Meeren und sozusagen als einen kompakten Zusammenfluß, so daß er Bäume entwurzele und Weinstöcke mitreißt und Früchte vernichte – all das nämlich, was du in deinen kurzen Brief mit einbezogen hast.

3. Oh, du, der du die großen Dinge kleinredest und den Reichtum deines Geistes hinter einer bescheidenen Redeweise zu verbergen versuchst! Du hast selbst unbemerkt noch kräftigere Regenfälle niedergehen und mich von noch mächtigeren Regengüssen mitreißen lassen, so daß du dabei ertappt worden bist, auf deine eigene bescheidene Ausdrucksweise hereingefallen zu sein; und was mein langer Brief, jener ausgedehnte und verspätete, schwerlich vermochte, nämlich dich zu überfluten und mitzureißen, wie du sagtest, dies hat bei mir dein kurzgefaßter, lakonischer, aus dem Stegreif geschriebenen Brief leicht geschafft. Und so habe ich mich als ein (Mensch) erwiesen, der nicht in der Lage ist, nicht einmal mit deinen Spielereien die eigenen Elaborate zu vergleichen, sondern bezüglich der Redekunst von dir so weit entfernt ist wie Tartaros vom Himmel.

4. Du hast den süßen und sanften Pfeil der Lobpreisungen, von deiner Zunge abgeschossen, auf uns losgehen lassen, für welchen ein ruhmstüchtiger und auf den lärmenden Beifall erpichter und den Lobsprüchen gegenüber mit offenem Mund stehender Mensch sogar seine Brust entblößen würde und den Schuß in deren Mitte mit solcher Freude empfangen würde, die man nicht beschreiben kann. Uns aber hat er sich zwar genähert und, da er uns für seinen Empfang ungeeignet fand, siehst du, er kommt zu dir, dem Absender, zurück; und er ist vorbei geflogen, ohne unsere Haut überhaupt zu berühren. Und es scheint, daß in unserem Fall auch der Dichterspruch in Erfüllung gegangen ist: Das Wort, das du gesprochen hast, das hörst du auch, und

was du uns zugeschrieben hast, dies wird dir im Gegenzug zugeschrieben, und es paßt sogar besser; und die Stimmen, die dein geliebter – wie du sagen würdest – Widerhall erhalten hat, diese gab er (dir) wieder zurück.

5. Denn was haben wir mit Elias gemeinsam? Was haben wir gemeinsam mit den Eiferern und jenen, die für würdig erachtet wurden, *auf feurigen Wagen und feurigen Rossen* in die Himmelsweiten zu reiten, wir, denen auch der Eifer für die Redekunst durch den allseitigen Einzug der Unvernunft verflossen ist und deren Zunge und Lippen, die früher einmal feurige Vehikel der Rede waren, die Feuersbrunst der rhetorischen Glühkohlen verloren haben und erloschen und verschwunden sind, indem sie in Kälte umgewandelt worden sind, so daß wir deshalb häufig auch unzutreffendes und frostiges (Geschwätz) produzieren, nachdem wir die Genauigkeit vernachlässigt haben und vom Sattel der Redeeleganz herabgestiegen sind und prosaisch reden, wir, die früher – du sagtest es – fliegende Reiter waren und durch die Lüfte eilten und zum Himmel mit aller Kraft aufbrachen, das Niedrige verachtend.

6. Es sei denn, man betrachtet Elias in uns im schlechten Sinne und sozusagen als eine Art Schafsfell, weil wir, indem wir mit den unvernünftigen Tieren gleichgestellt wurden, die Haut der Unvernunft und Unbildung angenommen und das rauhe Fell angezogen haben, das uns die von Anfang an fälschlich gewählte, knechtische und unwürdige Lebensweise genährt hat; und weil wir Karmelos bewohnen, die Öde der Redekunst, die wir irrtümlich mit der gelehrten (Lebensweise) getauscht haben. Und es ernähren uns tagtäglich Raben, irgendwelche dunklen und unklaren und unerfüllten Hoffnungen, die uns umsonst füttern und vergeblich schmeicheln und durch die vorhandene geringe Menge und die Zerlegung unserer täglichen Nahrung in kleine Stücke täuschen, zwar immer die Erwartung an einen Überfluß erwecken, aber kaum auch nur das zur Selbstgenügsamkeit Notwendige gewähren.

7. Wenn Elias also in uns ein solcher wäre, dann würde ihn seine Feindin Iezabel verfolgen und dessen habhaft werden, ein schlimmeres Schicksal nämlich, ein ihm feindliches und unerbittliches; und er würde deren Händen nicht entfliehen, indem er irgendwohin weit weg verschwände und sich als Flüchtling rettete, sondern sie würde ihn, gänzlich berauscht und von Sinnen, mit beiden (Händen) fest packen, und er würde mehr als vierzig Tage an Hunger leiden, so daß er nicht einmal *ein Gerstenbrot* fände, auch wenn dieses voll Asche und mit viel Staub geknetet worden wäre. Und daher würde er, nachdem er sich der Gefahr ausgesetzt hatte, vor Hunger zu verdorren, bitter nicht die beim Herrn lebende, sondern die bei den Menschen (weilende) Seele aushauchen; und man hätte ihn nicht mit Schonung behandelt, auch kein Mitleid mit seinem Hungerleiden gehabt. Denn, nachdem er dem schlimmsten Eifer nachgeeifert hat, einem auch von jenem des Thesbiten weit entfernten, und sich diese leere Glückseligkeit gewünscht hat, hat er sich als einer erwiesen, der selbst *die Hungersnot gegen sich herbeigeführt hat*, und so ist ihm *jede Brotstütze zerschlagen worden*. Und er muß von jedem Erbarmen ausgeschlossen werden, weil er wohl, bevor er dazu getrieben wurde und *an Hunger starb und dem Verhängnis anheimfiel*, diesem nicht zuvorgekommen und herausgesprungen und der Gefahr entgangen ist, sondern geradezu mit dem Wunsch zu sterben ohne Wiederkehr selbst bis zum Abgrund der Verderbnis hin gegangen ist.

6–8 ὄρους ἐπιστολῶν ὑπερβαίνοντας καὶ ὑπεραλλομένους τὰ ἐπ’ αὐταῖς τοῖς ῥήτορσιν ἐσκαμμένα. Das Sprichwort ὑπὲρ τὰ ἐσκαμμένα (ἄλεσθαι, πηδᾶν u.dgl.), das auf den Athleten Phaylos zurückgeht, der über die markierte Grenze hinaus gesprungen sein soll, hat nun W. Bühler ausführlich besprochen³⁵. Zu den dort zahlreichsten Belegen aus byzantinischen Autoren kommt – neben manchen anderen Belegstellen, die in neuen Texteditionen aufgetaucht sind – auch dieser Beleg des Gregorios Antiochos hinzu.

11. καὶ ἐμούντι καὶ ἀκριβοῦντι, κατὰ τὸν φάμενον. Der Spruch οὐ τῶν ἐμούντων ἐσμέν, ἀλλὰ τῶν ἀκριβοῦντων soll laut Überlieferung³⁶ der Rhetor Aristoteles gesagt haben, als er aufgefordert wurde, eine Rede zu halten. Er meinte damit, daß er nicht zu jenen gehört, die aus dem Stegreif ekelhaftes Zeug reden (erbrechen), sondern zu jenen, die mit Bedacht und Akribie ihre Reden vorbereiten. Antiochos schreibt an dieser Stelle seinem Freund Demetrios Tornikes die Fähigkeit zu, auch unvorbereitet genauso gut reden zu können, wie andere nach langer Überlegung und sorgfältiger Vorbereitung. Interessanterweise verwendet Antiochos dasselbe Zitat, und zwar im tradierten Genitiv Plural, auch in einem (noch unedierten) Brief an Euthymios Malakes³⁷.

17. ἀθρόας ἀναζυγοῦντα τὰς πύλας τοῦ οὐρανοῦ. Der handschriftlich überlieferte Dativ ἀναζυγοῦντι hat in diesem Textzusammenhang keine Existenzberechtigung. Die Änderung in den Akkusativ ἀναζυγοῦντα ist, wie die vorangehenden Partizipien πεπιστευμένον, ταμειουλχοῦντα, συνέχονα, κατασκευδανῶντα, ἐκτῆκοντα, ἐφιέντα, ἐπιτάττοντα und das folgende ῥηγνῶντα zeigen, durchaus zwingend.

21. ἄπερ αὐτὸς τῷ βραχεῖ τῆς σῆς παρεισεκύκλησας ἐπιστολῆς. Die Korrektur des itazistischen Fehlers der Handschrift τῷ βραχῦ bedarf keiner Begründung. Die handschriftliche Lesart παρεισκυκλήσας aber muß hier kurz erläutert werden. Das überlieferte Partizip kann an dieser Stelle nicht richtig sein, wengleich die meisten bislang belegten Formen dieses Verbs Partizipien sind³⁸. Denn der Satz verlangt als notwendige Stütze ein Hauptverb. Ein augmentloser Indikativ Aorist παρεισκύκλησας wäre denkbar, aber die wenigen (insgesamt 7) belegten Vergangenheitsformen des Verbs lauten sämtlich παρεισεκύκλησε(ν). Daher habe ich παρεισεκύκλησας geschrieben, obwohl, wie gesagt, eine solche zweite Person Singular sonst nicht belegt ist.

22f. τὸν τοῦ νοῦ πλοῦτον ὑπὸ φειδωλῷ τῇ γλώττῃ καταχωννύς. In der Handschrift ist ὑποφειδωλῷ eindeutig als ein Wort geschrieben³⁹. Ein Kompositum ὑποφειδωλός – auch als feminine Form – wäre denkbar; aber

³⁵ Siehe W. Bühler, *Zenobii Athoi proverbia* V. Göttingen, 1999. S. 343–353 (Nr. 74).

³⁶ Vgl. Philostr., *Vitae soph.* 2,9: II 88,1–3 (Kayser); Eunap., *Vitae soph.* 10,4,7: S. 70,17–20; Sopat., *Proleg.* in Aristid. III 738,27–29 (Dindorf).

³⁷ Vgl. Greg. Ant., *Epist.* ad Euth. Mal. (II): *Cod. Escur.* 265 (Y II 10), fol. 393^r23: καὶ τᾶλλα μετὰ τῶν ἀκριβοῦντων ἐξητασμένος, ἐς ταύτην γε τηρικαῦτα μετὰ τῶν ἐμούντων ἠρίθμημαι.

³⁸ Solche Partizipien verwendet auch Antiochos selbst; vgl. (Greg. Ant.), *Orat. laud. ad Man. Comn.*, S. 187,5–6 (Regel): τοῦ λόγου δέ μοι παρεισκυκλοῦντος δικαιοσύνης; idem, *Epist. ad Dem. Torn.* (I): *Cod. Marc.* XI 22, fol. 164^r24: τὸν γὰρ Ἴνδὸν ἐκείνον τοξότην μὴ καὶ περιττὸς δοκοῖεν τῷ λόγῳ παρεισκυκλῶν.

³⁹ Dies zeigt nicht nur der fehlende Abstand zwischen Präposition und Adjektiv, sondern auch der fehlende, sonst notwendige Akzent der zweisilbigen Präposition.

erstens ist ein solches Kompositum bislang nicht aufgetaucht, und zweitens – und vor allem – wäre die dann durch die Präposition ὑπό bedingte Einschränkung der Bedeutung von φειδωλός nicht im Sinne des Kontextes, dem die getrennte Schreibweise völlig gerecht wird.

24. ταῖς σαῖς σεμνηγορίαις. Neben dem einmaligen Singular σεμνηγορίας von Timon (Phliasios)⁴⁰, den Plutarchos⁴¹ und Diogenes Laertios⁴² zitieren, ist diese Stelle des Antiochos der bislang einzige Beleg für den Plural.

37f. οἶον γὰρ ἔφησθα ἔπος, τοῖον ἐπήκουσας. Dies ist eine geringfügig abgeänderte Form des homerischen ὁποῖόν κ' εἶπησθα ἔπος τοῖόν κ' ἔπακούσας (Y 250), das sich zu einem Sprichwort entwickelt hat⁴³.

42. διυπεύειν ἤξιωμένοις τὴν οὐράνιον ἄντυγα. Der poetische Ausdruck ἄντυξ οὐρανία kommt meistens im Genitiv Singular ἄντυγος οὐρανίης⁴⁴ (bzw. οὐρανίας)⁴⁵ oder im Genitiv Plural ἄντύγων οὐρανίων⁴⁶ vor.

43. τῇ τῆς ἀλογίας πάντως ἀντεπαισαγωγῇ. Diese Stelle des Gregorios Antiochos ist lobenswerterweise im LBG neben zwei weiteren Belegen für das seltene Multikompositum ἀντεπαισαγωγή (= 'Einführung [Eintritt]' als Ersatz für etwas anderes) schon verzeichnet, obwohl der Text bislang unediert geblieben ist⁴⁷.

53f. ὄπερ ἡμῖν ἢ σφαλερῶς τὴν ἀρχὴν αἰρεθεῖσα, δουλοπρεπῆς τε καὶ ἀνελεύθερος, ἐρράψατο βιοτή. Der handschriftlich überlieferte Plural ἐρράψαντο ist vermutlich durch die Mehrzahl der Attribute von βιοτή zustandegekommen; es handelt sich jedoch um ein einziges Subjekt (βιοτή), weshalb das Verb des Satzes im Singular stehen muß.

54f. τὸν Κάρμηλον οἰκοῦμεν. Der Berg Κάρμηλος in Palästina⁴⁸ gilt, wie auch der darauffolgende Satz des Antiochos (Z. 55 τὴν ἐρημίαν τοῦ λόγου) erläutert, als Ort der Abgeschiedenheit. Am häufigsten erwähnt ihn Kyrillos von Alexandria⁴⁹.

58f. προσδοκίαν μὲν ἀεὶ περισσεύματος ὑποτείνουσα. Die handschriftlichen Lesarten προσδοκίαν und ὑποτείνουσα stellen eindeutig zwei Verschreibungen dar. Die Änderung des ersteren in προσδοκίαν ist einleuchtend⁵⁰. Aber auch das Partizip

⁴⁰ Vgl. Tim. Fr. 831 (= II 93 Wachsmuth = 57 Diels, di Marco): Ἰ Πυθαγόρην δὲ γόητας ἀποκλίνοντ' ἐπὶ δόξας | θήρη ἐπ' ἀνθρώπων, σεμνηγορίας δαριστήν |.

⁴¹ Siehe Plut., Numa, 8: Vitae par. III 2, 61,12–13 (Ziegler).

⁴² Siehe Diog. Laert., Vitae philos. 8,36: I 593,19–594,2 (Marcovich).

⁴³ Vgl. z.B. Anthol. Graeca 9,382,10: III 238,10 (Beckby); Diog. Laert., Vitae philos. 9,73: I 685,2 (Marcovich); Greg. Naz., Epist. 190,5: II 81,6–7 (Gallay); Eust. Thess., Comm., ad Hom. II. Y 248s.: IV 401,29–30 (van der Valk); ibidem IV 770,27 usw.

⁴⁴ Vgl. z.B. Anthol. Graeca 9,806,6: III 460,6 (Beckby); ibidem 11,292,1: III 686,6; Nonn., Dionys. 38,405: II 269,405 (Keydell); Greg. Naz., Carm. dogm. 1: PG 37, 444,2 (Migne) usw.

⁴⁵ Vgl. Mich. Psell., Orat. for. 7,4: 169,15 (Dennis); idem, Orat. min. 14,157: 56,157 (Littlewood).

⁴⁶ Zum Plural ἄντύγων οὐρανίων vgl. Anna Comn., Alex. 8,5,3: II 140,26 (Leib = 246,45 Reinsch–Kambylis); Eust. Thess., Comm. ad Hom. II Z 117s.: II 255,19 (van der Valk); Niceph. Greg., Hist. Rom. 14,8: II 723,6 (Schopen) usw.

⁴⁷ Siehe LBG s.v. (Fasz. 1, S. 121, Sp. 2) – zitiert nach der Handschrift, "cod. Marc. XI 22, 165v", ohne Angabe der einschlägigen Zeile (31).

⁴⁸ Siehe 1Regn. 15,12; ibidem 25,5,40; 3Regn. 18,42; Jer. 2,7.

⁴⁹ Vgl. z.B. Cyrill., Alex., Comm. in xii proph. min.: I 379,23–24 (Pusey): Κάρμηλος μὲν γὰρ ὄρος ἐστὶν ἐν τῇ τῶν Ἰουδαίων κείμενον χώρᾳ, ἐν ᾧ/ καὶ κατώκεισεν ὁ Θεοσβήτης Ἥλιος. Vgl. ibidem 379,26 usw. Bekannt ist der Berg auch heute noch wegen des Karmeliterklosters und des Karmeliterordens (Ordo fratrum Beatae Mariae Virginis de Monte Carmelo).

⁵⁰ Der Fehler geht vermutlich darauf zurück, daß die Endung -ος der Präposition in der Vorlage des Marcianus XI 22 durch das übliche, hochgestellte o agekürzt worden war.

muß, wie die anderen Partizipien (und Adjektive) des Kontextes beweisen, in den Plural gesetzt werden.

63f. ἀλλὰ βάκχος ὄλη καὶ ἔκφρων δράξειτο τούτου. Es geht hierbei um die Adjektivform βάκχος, die J. Darrouzès in seiner Edition eines Briefes des Gregorios Antiochos an Eustathios von Thessalonike grundlos in βακχικός geändert hat⁵¹. Auch M. Marcovich hat das im Roman des Theodoros Prodromos vorkommende βάκχον durch βακχῶν ersetzt, während es K. Plepelits in seiner Übersetzung der einschlägigen Stelle des Romans völlig mißverstanden hat⁵². Bei Gregorios Antiochos findet sich nicht nur die einfache Adjektivform βάκχος zweimal⁵³, sondern auch die zusammengesetzte παράβακχος⁵⁴.

73. ἐξαλύξειεν. Vom Verb ἐξαλύσκω kommen bei klassischen und nachklassischen Autoren etliche Formen vor; doch ein Optativ – egal welcher Form – war bislang nicht aufgetaucht.

EINIGE SELTENE BZW. NOCH NICHT BELEGTE WORTFORMEN

ἀντεπεισαγωγή: τῆ τῆς ἀλογίας πάντως ἀντεπεισαωγῆ Z. 43.

βάκχος: ἀλλὰ βάκχος ὄλη καὶ ἔκφρων Z. 63 f.

ἐξαλύξειεν: οὐχὶ φθάσας ἀποπηδήσοι καὶ τὸν κίνδυνον ἐξαλύξειεν Z. 73.

παρεισεκύκλησας: τῷ βραχεῖ τῆς σῆς παρεισεκύκλησας ἐπιστολῆς Z. 21.

σημνηγορίαί: ταῖς σαῖς σημνηγορίαῖς Z. 24.

⁵¹ Siehe J. Darrouzès, Deux lettres de Grégoire Antiochos écrits de Bulgarie vers 1173 // Byzantinoslavica. 1962. 23. S. 279,36. Vgl. dazu meine Berichtigungen in: Göttinger Beiträge zur Byzantinischen und Neugriechischen Philologie. 2003. 3. S. 113. Anm. 143 und Byzantinoslavica. 2005. 63. S. 183. Anm. 103.

⁵² Vgl. meine Rezension: Theodoros Prodromos. Rhodanthe und Dosikles. Eingeleitet, übersetzt und erläutert von Karl Plepelits // Göttingische Gelehrte Anzeigen. 1999. 251. S. 216 mit Anm. 76.

⁵³ Außer an dieser Stelle auch noch in der Grabrede an den Sohn des Protosebastos (S. 81,6f Sideras): οὐδ' ἠγάπησε μόνον ὑπὸ σκιρτήματι βάκχω.

⁵⁴ Vgl. Greg. Ant., Orat. fun. in Man. Comm., S. 204,14 (Regel): οἶον ἐκ τοῦ πένθους παράβακχον – hier wie bei Theodoros Prodromos (Rhod. et Dos. 2,143: βάκχον προπηδᾶ) in adverbialer Funktion.